

Figuren und narrative Instanzen in umweltbezogener Literatur – eine Einführung

Die Literatur, die kulturelle Modelle und zeitgeschichtliche Bestandsaufnahmen besser versprachlichen kann, als wissenschaftliche Statistiken und Datenreihen dies vermögen, reagiert in fiktionalen Texten längst auch auf den globalen Umwelt- und Klimawandel. Dessen vielfältige Bedrohungen und Herausforderungen verwendet sie sowohl als Ausgangspunkt und Hintergrundfolie wie auch als zentralen Gegenstand der narrativen Figurendarstellung. Dies zeigt sich verstärkt in einer Zeit, in der Naturwissenschaftler Anfang des 21. Jahrhunderts erstmals die tiefgreifenden Auswirkungen menschlichen Handelns auf geophysikalische Prozesse der Erde und Erdatmosphäre auch stratigraphisch nachzuweisen suchen und das Zeitalter des Anthropozäns ausrufen.¹ Die neue planetarische Perspektive auf die globale Umweltkrise, eine großskalige Zeitdimension und der Fokus auf eine enge Wechselbeziehung zwischen Natur und Kultur, wie in der Anthropozän-Debatte diskutiert, werden auch von den Literatur- und Kulturwissenschaften aufgegriffen. Insbesondere der Forschungsansatz des Ecocriticism widmet sich den Zusammenhängen von Literatur und Umwelt, indem er beispielsweise Mensch-Natur-Verhältnisse in literarischen Texten untersucht.² Gerade bei dieser Perspektive wäre es, so denkt man, naheliegend, die Analyse der Figuren in den Mittelpunkt zu rücken. Wenn wir uns aber die Forschung ansehen, geht es auch bei der Frage nach Mensch-Natur-Verhältnissen meist um größere, übergreifende Themen wie Anthropozentrismus, prometheische Technik und menschliche Schuld an der globalen Umweltkrise.

So ist es bemerkenswert, dass in der Forschung des Ecocriticism die Figurenbetrachtung und narratologische Analyse bislang tatsächlich eine eher untergeordnete Rolle spielt; vielmehr dominiert vor allem der Blick auf Themen und Diskurse: Apokalyptische Szenarien und Dystopien, Risikonarrative, die Rettung des Planeten bzw. die Rettung der Menschheit, aber auch neue Utopien und ein Revival der *small-is-beautiful*-Philosophie (E. F. Schumacher) sind die großen wiederkehrenden Themen. Obgleich sie durch Figuren transportiert werden, richtet sich das Augenmerk nur selten auf die spezifische Darstellung und Funktion der eigentlichen Handlungsträger. Eher werden die Themen mit Bezug auf neu ent-

¹ Vgl. Crutzen, Paul J./Stoermer, Eugene F.: The ‚Anthropocene‘. In: Global Change Newsletter 41 (2000), S. 17-18; Crutzen, Paul J.: Geology of Mankind. In: Nature 415 (2002), S. 23.

² Heise, Ursula K.: Ecocriticism/Ökokritik. In: Nünning, Ansgar (Hg.): Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe. Stuttgart: Metzler 2001, S. 128-129.

standene Genres wie Klimawandelroman, Ökothriller oder Eco-Graphic-Novels verhandelt, wobei Fragen der Figurendarstellung erneut sekundär bleiben. Allgemein ist Umweltliteratur, folgen wir Lawrence Buell, durch mindestens vier Merkmale gekennzeichnet: Erstens wird in ihr deutlich, dass die Darstellung der nicht-menschlichen Umwelt nicht nur zur Rahmung der Handlung dient, sondern Menschheitsgeschichte in Naturgeschichte inbegriffen ist; zweitens wird das menschliche Interesse nicht als das einzig legitime Interesse verstanden; drittens betrachtet sie die menschliche Verantwortung für die Umwelt als Teil der umweltethischen Orientierung eines literarischen Textes; und schließlich, viertens, geht es um die Betrachtung von Natur und Umwelt ‚als etwas im Wandel Begriffenes‘ – „as a process“ –, das zumindest implizit im Text deutlich wird.³ Mit Axel Goodbody ist hinzuzufügen, dass Umweltliteratur „unsere Beziehung zur Natur kritisch beleuchtet“.⁴

Entscheidend für die umweltbezogene Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts, auf die sich das vorliegende Themenheft konzentriert, ist es, dass Umweltveränderungen heutzutage nicht mehr lokal begrenzt sind und dadurch nur einzelne wenige betreffen, sondern dass sie immer als globale Probleme zu betrachten sind und weitreichende Adaptionsprozesse im großem Maßstab verlangen, wie u.a. Ursula K. Heise in ihrer Studie *Sense of Place, Sense of Planet* gezeigt hat.⁵ Konnte man früher z.B. bei einer Dürreperiode das Land verlassen und damit den Ort wechseln, ist mittlerweile durch die stetig steigende Weltbevölkerung, die kulturell-technische Überformung des Landes und die Begrenztheit der natürlichen Ressourcen der Handlungsspielraum zur Adaption an veränderte soziale und Umweltbedingungen limitiert und hat immer globale Herausforderungen und lokale Voraussetzungen zugleich einzubeziehen.

1. Figurationen

Mit diesem komparatistischen Themenheft soll die Frage nach der narrativen Darstellung von fiktiven Figuren und nicht-menschlichen Agenzien in umweltbezogener Literatur ins Zentrum gerückt werden. Dieser Fokus scheint uns aus zwei Gründen wichtig, einem ethischen und einem ästhetischen. Zunächst zur ethischen Perspektive:

(1) Wenn wir annehmen, dass ein wichtiger Teil der umweltbezogenen Literatur kritisch und appellativ ausgerichtet ist, d.h. das Publikum für Umwelt-

³ Buell, Lawrence: *The Environmental Imagination. Thoreau, Nature Writing, and the Formation of American Culture*. Cambridge, MA: Harvard University Press 1995, S. 8.

⁴ Goodbody: *Literatur und Ökologie: Zur Einführung*. In: Ders. (Hg.): *Literatur und Ökologie*. Amsterdam: Rodopi 1998, S. 24.

⁵ Heise, Ursula K.: *Sense of Place, Sense of Planet. The Environmental Imagination of the Global*. Oxford: Oxford University Press 2008.

probleme sensibilisieren oder gar warnen will,⁶ läuft die Imagination ganz wesentlich, wie wir aus der Leserpsychologie und Emotionsforschung wissen, über die Identifikation des Rezipienten mit den Protagonisten. Um emotionale Überzeugungskraft zu entfalten, sind also nicht nur *Story*, *Plot* und *Setting*, sondern auch die Darstellung der Figuren wichtig bzw. man muss Ersteres auf das Engste mit der Figur zusammendenken: Was der Figur widerfährt, wo und wie sie lebt, wie ihr Handeln motiviert ist etc., hat unmittelbaren Einfluss auf unsere Vorstellung von ihr. Durch Empathie und Verständnis für die Beweggründe des Handelns eines Einzelnen in Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen, politischen, ökologischen und anderen Fragen, kann Literatur – auch wenn sie für den Leser immer nur den Status eines Probehandelns hat – die Einsicht in komplexe Zusammenhänge und Handlungsalternativen befördern und hat damit ein kreatives Potential.

(2) Die ethische Dimension ist aufs Engste mit der ästhetischen verbunden. Dieses Themenheft untersucht in sechs beispielhaften Beiträgen zum einen, inwieweit die Darstellung von Figuren und Agenzien konventionellen, genremäßigen und ästhetischen Schemata folgt oder darüber hinausgeht. Zum anderen geht es um die Frage nach den narrativen Darstellungstechniken und -strategien in der Figurengestaltung. In umweltbezogener Literatur kommt es immer darauf an, *wie* das Verhältnis einer oder mehrerer Figuren zu Umweltveränderungen dargestellt wird, wie diese damit umgehen, was sie davon verstehen, wodurch sie gegebenenfalls zu einem Umdenken veranlasst werden, ob sie erfolgreich damit sind oder scheitern. Dabei ist von Bedeutung, ob die ökologische Problematik auch in die Handlung eingelassen oder nur ein Randthema ist. Wird die ökologische Thematik nur von einer einzelnen Figur vertreten, ohne mit der weiteren Handlung verknüpft zu sein, bleibt sie im Hintergrund.

2. Agenzien

Die hier versammelten Aufsätze zeigen, dass in der umweltbezogenen Literatur neben menschlichen Figuren auch verstärkt nicht-menschliche Agenzien zur Darstellung kommen. Sie reichen über die bekannten figuralen Schemata als Entitäten mit den herkömmlichen Subjektvorstellungen hinaus, da andere nicht-menschliche Agenzien mit ihnen im Widerstreit liegen oder an ihre Stelle treten. Nehmen wir als ein bekanntes Beispiel Frank Schätzing's Ökothriller *Der Schwarm* (2004). Er erzählt, wie sich eine fremde, nicht-menschliche Intelligenz (ein Konglomerat aus Einzellern) gegen die Menschheit richtet und Rache für die schonungslose Ausbeutung der Tiefseeressourcen nimmt. Die geplante Tötung der bedrohlichen Spezies ist gefährlich, da die Konsequenzen für alle Lebewesen nicht absehbar sind. Die aus Wissenschaftlern, Umweltschützern und Politikern zusammengesetzte

⁶ Vgl. Goodbody: *Literatur und Ökologie: Zur Einführung*, S. 21.

Task Force zur Bekämpfung des fremden Wesens im Meer ist genremäßig auf ein Gut-Böse-Schema mit stark typisierten Charakteren reduziert. Diejenigen Figuren, die das Wesen auslöschen wollen, gehen alle unter, während Mitglieder der Gegenseite, die für dessen Erhalt eintreten, größtenteils im heroischen Zweikampf sterben. Trotz der drei Überlebenden wird deutlich, dass die Bedrohung aus dem Meer nur aufgeschoben ist und jederzeit wieder losbrechen kann, wenn sich die Menschen nicht ändern. Über die Konvention hinaus geht der fünfte Teil des Romans mit dem Titel „Kontakt“, der die Begegnung der Wissenschaftsjournalistin Karen Weaver mit der Königin des Schwarms in der grönländischen Tiefsee als Wechsel von personaler und Du-Erzählung schildert. Es wird in der Phantasie Weavers ein möglicher Dialog zwischen verschiedenen Spezies durch eine wenig verwendete narrative Form in Szene gesetzt, wobei dem nicht-menschlichen Wesen eine Art Subjektstatus zuerkannt wird. Auch wenn sich die ‚ökozentrische‘ Orientierung des Romans letztlich im Rahmen einer romantischen Naturvorstellung bewegt und viele Rezipienten dies als abträgliche Phantastik einstufen, erprobt der Roman neue Mittel, um einen Dialog zwischen den Arten zur Darstellung zu bringen.

3. Helden

Für dieses Heft haben wir die Frage nach der Stellung des *Helden* bzw. der *Heldin* und nicht-menschlichen Agenzien in umweltbezogener Literatur in den Mittelpunkt gestellt. Dies bedeutet bereits eine Fokussierung auf die „Zentralgestalt in einer epischen oder dramatischen Handlung“ und die Frage, inwiefern sie eine „repräsentative Funktion“ erfüllt⁷ – so die gängige Definition. Der Begriff des Helden oder der Heldin umfasst nicht nur aktive, „durch Willenskraft“ ausgestattete, vorbildliche Figuren, sondern auch solche, die scheitern oder durch die Umstände gezwungen keine aktive vorbildliche Funktion mehr ausfüllen können.⁸ Damit unterscheidet sich die Bezeichnung ‚Held‘ und sein Gegenteil, der ‚Antiheld‘ bzw. ‚negative Held‘, von der wertneutralen Bezeichnung des Protagonisten. Wenn es heißt, dass Helden „als Verkörperung positiver Ideale“ seit Mitte des 19. Jahrhunderts nur noch in der sog. ‚Trivial‘- oder populären Literatur sowie in der Literatur des sozialistischen Realismus vorkämen⁹, ist zu fragen, ob dies auch auf die umweltbezogene Literatur zutrifft. Nach der Analyse des Literaturwissenschaftlers Dietmar Voss herrscht – trotz unseres ‚postheroischen Zeitalters‘ – ein starkes Bedürfnis nach „Ersatzhelden“ vor, wobei unsere Zeit durch die Spannung „zwischen

⁷ Elke Platz-Waury: Figurenkonstellation. In: Harald Fricke u.a. (Hg.): Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Bd. 1. Berlin: de Gruyter 1997, S. 591-593, hier S. 591.

⁸ Vgl. Hansgerd Delbrück: Held. In: Günther und Irmgard Schweikle (Hg.): Metzler Literatur-Lexikon. Begriffe und Definitionen. Stuttgart: Metzler 1990, S. 192f.

⁹ Es gibt aber auch die Auffassung, dass „der fiktive ‚Held‘ [in der Regel] weiterhin durch positive Merkmalsätze die Sympathien auf sich“ lenkt, so Platz-Waury: Figurenkonstellation, S. 591.

Heldensehnsucht, Heldenenttäuschung und Heldenverdammnis“ gekennzeichnet sei.¹⁰ Vor diesem Hintergrund ist zu fragen, ob in der gegenwärtigen umweltbezogenen Literatur auf der Ebene der Handlung (noch) ein klassischer Held zu finden und wenn ja, ob dies auf Genreliteratur wie Thriller, Krimi, Science Fiction, Katastrophenroman bzw. Katastrophenfilm begrenzt ist. Oder herrschen eher Antihelden, ambivalente Protagonisten oder andere Agenzien vor? Wenn die umweltbezogene Literatur über keine durch positive Merkmalsätze ausgestattete Figuren verfügt, die die Sympathien auf sich lenken, was tritt dann an ihre Stelle – werden nicht-menschliche Agenzien, Tiere und andere Spezies zu zentralen Handlungsträgern? Mit welchen Fähigkeiten werden sie ausgestattet? Und bewegen sich die Handlungen von nicht-menschlichen Agenzien in herkömmlichen Mustern von übernatürlichen Wesen, wie in der Mythologie, im Märchen oder in der Phantastik? Oder werden solche Traditionen durch neue Erzählweisen erweitert?

Spannend ist nun die Frage, ob eine solche ‚Aushöhlung‘ der traditionellen Heldenfigur auch die Funktionen des Tragischen verschiebt, wodurch die ethische Frage nach Schuld und Verantwortung in einer neuen Weise gestellt werden muss. Hierzu ein kurzes Beispiel: In Ilija Trojanows Klimawandelroman *EisTau* (2011) ist der Protagonist mit dem anspielungsreichen Namen Zeno Hintermaier alias *Mr. Iceberger* als äußerst ambivalente Figur angelegt. Auf der einen Seite versteht er sich als Aufklärer und Warner, indem er als Glaziologe auf Kreuzfahrten in die Antarktis den Passagieren ein Gefühl für den Gletscher und die allgemeinen Bedrohtheit der Natur vermitteln will. Auf der anderen Seite entführt er, wütend über die Ignoranz und mangelnde Einsicht des Menschen, das Kreuzfahrtschiff und scheidet freiwillig aus dem Leben, um mit seinem zurückgelassenen Notizbuch für ein Umdenken zu werben. Kann hier von einem tragischen Helden gesprochen werden, wie es Trojanow in einem Interview selbst für seine Hauptfigur beansprucht?¹¹ Zeno wird man als äußerst ambivalenter Figur kaum eine repräsentative Funktion zugestehen.¹² Als schuldlos schuldig könnte man ihn nur dann betrachten, wenn der Klimawandel als unentrinnbares Geschick gedeutet würde, was jedoch dessen Darstellung als anthropogen widerspricht.¹³ Aber was bedeutet der Freitod Zenos darüber hinaus für das ökologische Anliegen? Soll sein Scheitern

¹⁰ Voss, Dietmar: Heldenkonstruktionen. Zur modernen Entwicklungspsychologie des Heroischen. In: KulturPoetik 11.2 (2011), S. 181-202, hier S. 181.

¹¹ Vgl. Evi Zemanek: Endliches Eis und engagierte Literatur. Ein Gespräch mit Ilija Trojanow über seinen Roman *EisTau* (2011). In: Literatur für Leser 3 (2012), S. 189-194.

¹² Vgl. Axel Goodbody: Melting Ice and the Paradoxes of Zeno. Didactic Impulses and Aesthetic Distanciation in German Climate Change Fiction. In: Ecozona 4.2 (2013), S. 92-102; sowie Gabriele Dürbeck: Ambivalent Characters and Fragmented Poetics in Anthropocenic Literature (Max Frisch, Ilija Trojanow). In: The Minnesota Review 83 (2014), S. 112-121.

¹³ Tragisch zu nennen wäre vielleicht der aussichtslose Kampf des Einzelnen, der sich gegen ein gesellschaftliches System der Ausbeutung der Natur in globalem Maßstab stellt, wobei dafür wiederum die Ambivalenz der Hauptfigur ‚störend‘ ist.

darauf hinweisen, dass zwar gute Ideen zum Umdenken vorhanden sind, aber die Menschheit nicht fähig ist, diese umzusetzen? Wäre der Tod des Helden damit eine pessimistische Zurückweisung der Möglichkeit, die Klimakrise zu meistern? Oder reflektiert Trojanow die Paradoxien einer „littérature engagée“, wenn er einerseits mit seiner Geschichte warnen will, andererseits aber eine äußerst ambivalente Hauptfigur wählt, die eine deutliche Provokation für den Leser darstellt?¹⁴ Darüber hinaus ist der Roman durch kakophonische Zwischenkapitel strukturiert, die ein innovatives poetisches Mittel darstellen. Die unverständlichen Wortfetzen, deren Bedeutung sich der Leser zusammenreimen muss, unterlaufen nicht nur die souveräne Position des Erzählers, sondern sie werfen auch ein kritisches Licht darauf, was wir zuverlässig wissen können und inwieweit die Klimakrise überhaupt angemessen darstellbar ist.

Auch Ian McEwans Klimaroman *Solar* (2010) wählt mit dem übergewichtigen, durch Überkonsum und moralische Rücksichtslosigkeit charakterisierten Michael Beard einen unsympathischen und höchst ambivalenten Protagonisten. Zwar setzt sich Beard als Nobelpreisträger und auf Karriere bedachter Wissenschaftler für ‚grüne‘ Ideen ein und gründet eine Solarenergieanlage in New Mexiko, doch nicht aus Idealismus, sondern rein monetären Gründen.¹⁵ So holen ihn bald seine persönlichen Verstrickungen als Frauenheld und Betrüger ein, da er sich nicht nur die Ergebnisse seines Assistenten zur Photosynthese als Energiequelle unrechtmäßig angeeignet hat, sondern darüber hinaus dessen unglücklichen Tod auf dem Eisbärfell in Beards Haus dem Liebhaber seiner Ehefrau in die Schuhe schiebt. Es ist bemerkenswert, dass die letztlich herkulische Aufgabe eines Umdenkens im Umgang mit den begrenzten natürlichen Ressourcen oft ambivalenten und letztlich scheiternden Figuren zugeordnet wird. Demgemäß zieht sich die Metaphorik von Krankheit, Verfall und Tod durch die literarischen Texte, etwa wenn in *Solar* von einem ‚sick planet‘¹⁶ oder in *EisTau* vom Gletscherforscher als Arzt in einem „Hospiz“¹⁷ die Rede ist.

Interessant ist aber noch ein weiterer Aspekt am Personal in der Umwelt- und Klimawandelliteratur selbst: Es ist auffallend, dass als Träger ökologischer Ideen in den Texten immer wieder Wissenschaftler und (Wissenschafts-)Journalisten, manchmal auch Umweltschützer und Schriftsteller fungieren. Dies ist vielleicht ein Reflex auf die Auffassung, dass die Zusammenarbeit von Kunst und Wissenschaft, von ästhetischer Imagination und wissenschaftlicher Angemessenheit wichtig ist für den erfolgreichen Umgang mit den globalen Herausforderungen der Klimakrise; der künstlerischen Imagination wird eine ‚regenerative Kraft‘ zuer-

¹⁴ Vgl. Goodbody: *Melting Ice and the Paradoxes of Zeno*, S. 100.

¹⁵ Evi Zemanek: *A Dirty Hero's Fight for Clean Energy: Satire, Allegory, and Risk Narrative in Ian McEwan's Solar*. In: *Ecozon@* 3.1 (2012), S. 51-60.

¹⁶ Vgl. Ian McEwan: *Solar*. London: Vintage 2011, S. 204.

¹⁷ Ilija Trojanow: *EisTau*. München: Hanser 2011, S. 89.

kannt.¹⁸ Die Wahl solcher Protagonisten, die für heroisches Handeln freilich kaum prädestiniert sind, setzt aber voraus, dass gerade solchen Berufsgruppen ein repräsentatives intellektuelles und kulturelles Kapital zugesprochen wird.

4. Umwelt- und Klimawandelliteratur

Einleitend wurde bereits angedeutet, dass ökologische Themen heute zu den führenden Diskursen des Zeitgeistes gehören; damit nehmen sie eine ähnliche Rolle ein wie im späten 18. Jahrhundert die Emanzipation des Bürgertums oder im späten 19. Jahrhundert der Sozialdarwinismus. Klima und Klimawandel sind historisch, geographisch, sozial, psychisch und anthropologisch zu deutende Phänomene, die damit eine „imaginative Ressource“ darstellen.¹⁹ So überrascht es nicht, dass sie auch von literarischen Texten aufgegriffen und bearbeitet werden, und damit ein Reflexionsmedium einer bestimmten Bewusstseinslage darstellen:

Climate change thus becomes a mirror into which we can look and see exposed both our individual selves and our collective societies. We can use the stories we tell about climate change – the myths we construct – to rethink the ways in which we connect our cultural, spiritual and material pursuits.²⁰

Es soll in den Aufsätzen dieses Themenheftes aber nicht nur um die Erfassung neuartiger Geschichten gehen, sondern v.a. auch darum herauszufinden, welche Rolle dabei insbesondere die Darstellung der Figuren spielt. Die mediale und literaturgeschichtliche Bandbreite reicht dabei von Renate Rasps Roman *Ein ungeratener Sohn* (1967) über den gescheiterten Erziehungsversuch, einen Jugendlichen einzutopfen und als Baum großzuziehen, bis zu Graphic Novels wie der *Eco Warriors*-Reihe (seit 2009), in denen skrupellose Umweltverbrechen bekämpft werden, wenn auch nicht immer mit einem glücklichen Ende für die Natur.

Es lässt sich nicht allgemein folgern, dass ein literarischer Text in seiner aufklärenden oder warnenden Aussage dann überzeugender ist, wenn der Protagonist scheitert oder durch eine tiefe innere Ambivalenz gekennzeichnet ist. Die in der Einleitung aufgeworfenen Fragen zeigen, dass es hier keine einfachen Antworten gibt und dass für eine Gesamteinschätzung des ökologischen Stellenwertes eines Textes neben der Bewertung der Hauptfigur bzw. der Hauptfiguren immer auch die Verständlichkeit und Überzeugungskraft der dargestellten ökologischen Prob-

¹⁸ Zur Literatur als regenerativer Kraft vgl. Hubert Zapf: Literatur als kulturelle Ökologie: Zur kulturellen Funktion imaginativer Texte an Beispielen des amerikanischen Romans. Tübingen: Niemeyer 2002; sowie dessen Einleitung in: Hubert Zapf (Hg.): Kulturökologie und Literatur. Beiträge zu einem transdisziplinären Paradigma der Literaturwissenschaft. Heidelberg: Winter 2008, S. 15-44.

¹⁹ Vgl. Goodbody: *Melting Ice and the Paradoxes of Zeno*, S. 95; und Mike Hulme: *Why We Disagree About Climate Change. Understanding Controversy, Inaction and Opportunity*. Cambridge: Cambridge University Press 2009, S. 359.

²⁰ Hulme: *Why We Disagree About Climate Change*, S. 357.

lematik sowie die Einbettung in literarische Konventionen einbezogen werden muss.

5. Anthropozän

Im Unterschied dazu hält der Anthropozän-Diskurs, der in den letzten Jahren auch in Philosophie, Literatur und Kunst eine breite öffentliche Resonanz findet, optimistischere Metaphern bereit. Es ist die Rede vom Menschen als ‚geophysikalischer Kraft‘, der seit dem Neolithikum und verstärkt seit der Industriellen Revolution die Erde so überformt hat, dass die Menschheit nachweisbare Spuren hinterlassen hat, von den geologischen bis zu atmosphärischen Schichten. Die Vorstellung des Anthropozäns als „epoch of our making“²¹ fordert, dass wir bei einer stetig steigenden Weltbevölkerung mit den noch verbleibenden natürlichen Ressourcen äußerst verantwortlich haushalten müssen.²² Der Slogan „the Earth provides enough to satisfy every *man's* needs, but not every *man's* greed“²³ soll dies veranschaulichen. Die Metaphern im Anthropozän-Diskurs betonen eine neuerlich positiv konnotierte Handlungsmacht des Menschen: Es ist vom „Gestalter der Erde“ (Schwägerl) oder vom „Weltgärtner“ die Rede.²⁴ Damit restituiert der Anthropozän-Diskurs eine Handlungsmacht, die in vielen zeitgenössischen umweltschriftlichen Texten jedoch angezweifelt wird. Literarische Werke erkunden stattdessen die enge Wechselbezüglichkeit von Natur, Mensch und Gesellschaft, zumal die Naturgeschichte nicht mehr von menschlichen Eingriffen getrennt gesehen werden kann: Natur ist in großem Maßstab anthropogene Natur, eine vom Menschen überformte, kultivierte Natur. Dies macht auch die Redeweise vom Menschen als ‚geophysikalischer Kraft‘ deutlich. Wenn wir als ‚force‘ agieren und damit nicht mehr die ontologisch klar unterscheidbare, überlegene Spezies sind, wird auch die bisherige Subjekt-Objekt-Dichotomie fundamental in Frage gestellt. Dies führt dazu – darauf hat der Historiker Dipesh Chakrabarty in einem Artikel zur „brute force“ hingewiesen –, dass wir neue ‚mehrgleisige‘ Geschichten, „multiple-track stories“²⁵ entwickeln müssen, in denen das Narrativ von der menschlichen Verantwortung für Umweltgerechtigkeit neben den Geschichten und Repräsentationen von anderen nicht-menschlichen Agenzien tritt. Einen Reflex darauf sehen wir z.B.

²¹ Vgl. James Syvitski: Anthropocene: An Epoch of Our Making. In: *Global Change* 78 (2012), S. 12-15.

²² Vgl. exemplarisch für eine stark wachsende Zahl von Veröffentlichungen: Christian Schwägerl: *Menschenzeit. Zerstören oder gestalten? Wie wir heute die Welt von morgen erschaffen.* München: Goldmann 2012.

²³ Crutzen, Paul J./Schwägerl, Christian: Living in the Anthropocene: Toward a New Global Ethos. In: *Yale Environment* 360 (24.01.2011), <http://e360.yale.edu/feature/living_in_the_anthropocene_toward_a_new_global_ethos/2363/> (zuletzt 25.03.2015).

²⁴ Schnabel, Ulrich/Leinfelder, Reinhold: Wir Weltgärtner. In: *Die Zeit* 3 (2013), S. 32.

²⁵ Chakrabarty, Dipesh: Climate Makes History. In: *IWM Post* [Newsletter des Instituts für die Wissenschaften vom Menschen] 104 (2010), S. 15.

in neueren Texten wie Judith Schalanskys Antibildungsroman *Der Hals der Giraffe* (2011), der Natur- und Menschheitsgeschichte provokativ ineinanderblendet, oder auch Jenny Erpenbecks *Heimsuchung* (2008), in der die geohistorischen Schichten zum Erzähl- und Erinnerungsmodell werden.

6. Zu den einzelnen Beiträgen

Anhand einer Fülle von ‚klassischen‘ Texten besonders der amerikanischen Literatur untersucht HUBERT ZAPF die Bedeutung des Zusammenspiels von menschlichen und nicht-menschlichen Akteuren. Auch wenn er am Beispiel ausgewählter Werke von Edgar Allan Poe und Herman Melville bis zu Walt Whitman und Don DeLillo eine große Spannweite nicht-menschlicher Agenzien aufzeigen kann, lässt sich für ihn dadurch jedoch nicht die aus Sicht eines posthumanistischen *Material Ecocriticism* gewünschte Auflösung einer anthropozentrischen Perspektive bestätigen.

Zwei literarische Flutkatastrophen stehen im Zentrum des Aufsatzes von JONAS NESSELHAUF: Anhand des Poems *Der eberne Reiter* (1833) von Alexander Puschkin und Émile Zolas Erzählung *L’Inondation* (1875) werden narrative Strategien in der Darstellung der Flut vergleichend analysiert. Dabei wird in beiden Texten die verheerende Macht des Wassers zur handlungsbestimmenden Instanz und stellt damit den Stellenwert des Menschen als der Natur überlegen nicht nur in Frage, sondern rückt die ästhetische Gestaltung nicht-menschlicher Agenzien ins Zentrum.

BERBELI WANNING untersucht einen besonderen Transformationsprozess, der im Roman *Ein ungeratener Sohn* (1967) von Renate Rasp erzählt wird: Der Jugendliche Kuno wird von seinen Eltern eingetopft und soll fortan als Baum leben. Die kulturökologische Lesart zeigt, dass der Text nicht nur den Mensch-Natur-Herrschaftsdiskurs kritisiert, sondern durch das groteske Erziehungsprojekt, das zum Scheitern verurteilt ist, auch die gewaltsamen Disziplinierungspraktiken in den sog. ‚Pflanzschulen‘ offenlegt.

HENNING KONETZKES Aufsatz geht der Frage einer ökologischen Ästhetik im Werk des Schriftstellers Rolf Dieter Brinkmann nach, in dem er die Abkehr von einer anthropozentrischen Perspektive sieht. So zeigt er in der experimentellen Anlage des Gedichtbandes *Westwärts 1&2* (1940-75) auf, wie die exzessive Darstellung des Menschen als sexuelles Wesen diesen in die Nähe des Tieres rückt und interpretiert dabei die Beschränkung auf unmittelbare visuelle Eindrücke in der Lyrik als ein Verzicht auf eine anthropozentristische Perspektive.

Aus der stetig wachsenden Zahl von „Öko-Comics“ stellt CHRISTIAN KLEIN exemplarische Graphic Novels vor, die sich ökologischen Themen widmen. Dabei richtet sich sein Blick auf die Figureninformationen und die Darstellung der handlungsbestimmenden HeldInnen und Agenzien in Beispielen von den *Eco War-*

riors (seit 2009) und dem Zyklus *Carthago* (2007-2014) bis zur französischen Graphic Novel *Animal's* (2009).

AXEL GOODBODY widmet sich in seinem Beitrag dem lange Zeit verpönten Begriff der ‚Heimat‘ als Ort der Interaktion (und Intra-aktion) zwischen Mensch und Natur aus einer posthumanistischen Sicht. Auf Grundlage des *new materialism* von Karen Barad und Jane Bennett untersucht er Jenny Erpenbecks Roman *Heimsuchung* (2008), in dem die handlungsstrukturierende Figur des Gärtners als eine Anthropomorphisierung der Konzepte Natur und Heimat gelesen werden kann.

Danksagung

Dieses Themenheft geht größtenteils auf die Konferenz „Tod des Helden? Figurerdarstellung in der Umwelt- und Klimawandelliteratur“ zurück, die im Rahmen des DFG-Netzwerkes „Ethik und Ästhetik in literarischen Repräsentationen ökologischer Transformationen“ im März 2014 an der Universität Vechta stattfand und von Gabriele Dürbeck und Urte Stobbe organisiert wurde. Für die drei spannenden Konferenztage sei an dieser Stelle den internationalen Gästen, den Mitgliedern des DFG-Netzwerks wie auch der Kommission für Forschung und Nachwuchsförderung der Universität Vechta für die finanzielle Unterstützung ganz herzlich gedankt.

Literatur

- Buell, Lawrence: *The Environmental Imagination. Thoreau, Nature Writing, and the Formation of American Culture*. Cambridge, MA: Harvard University Press 1995.
- Chakrabarty, Dipesh: *Climate Makes History*. In: IWM Post [Newsletter des Instituts für die Wissenschaften vom Menschen] 104 (2010), S. 15.
- Crutzen, Paul J.: *Geology of Mankind*. In: *Nature* 415 (2002), S. 23.
- Crutzen, Paul J./Schwägerl, Christian: *Living in the Anthropocene: Toward a New Global Ethos*. In: *Yale Environment* 360 (24.01.2011), <http://e360.yale.edu/feature/living_in_the_anthropocene_toward_a_new_global_ethos/2363/> (zuletzt 25.03.2015).
- Crutzen, Paul J./Stoermer, Eugene F.: *The ‚Anthropocene‘*. In: *Global Change Newsletter* 41 (2000), S. 17-18.
- Delbrück, Hansgerd: *Held*. In: Schweikle, Günther/Schweikle Irmgard (Hg.): *Metzler Literatur-Lexikon. Begriffe und Definitionen*. Stuttgart: Metzler 1990, S. 192-193.
- Dürbeck, Gabriele: *Ambivalent Characters and fragmented Poetics in Anthropocenic Literature (Max Frisch, Ilija Trojanow)*. In: *The Minnesota Review* 83 (2014), S. 112-121.
- Goodbody, Axel: *Literatur und Ökologie: Zur Einführung*. In: Ders. (Hg.): *Literatur und Ökologie*. Amsterdam: Rodopi 1998.
- Goodbody, Axel: *Melting Ice and the Paradoxes of Zeno. Didactic Impulses and Aesthetic Distanciation in German Climate Change Fiction*. In: *Ecozon@: European Journal of Literature, Culture and Environment* 4.2 (2013), S. 92-102.
- Heise, Ursula K.: *Ecocriticism/Ökokritik*. In: Nünning, Ansgar (Hg.): *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe*. 2. überarb. u. erw. Aufl. Stuttgart, Weimar: Metzler 2001, S. 128-129.

- Heise, Ursula K.: *Sense of Place, Sense of Planet. The Environmental Imagination of the Global*. Oxford: Oxford University Press 2008.
- Hulme, Mike: *Why We Disagree About Climate Change. Understanding Controversy, Inaction and Opportunity*. Cambridge: Cambridge University Press 2009.
- McEwan, Ian: *Solar*. London: Vintage 2011.
- Platz-Waury, Elke: Figurenkonstellation. In: Fricke, Harald u.a. (Hg.): *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft*. Bd. 1. Berlin: de Gruyter 1997, S. 591-593.
- Schnabel, Ulrich/Leinfelder, Reinhold: Wir Weltgärtner. In dieser Woche wird in Berlin eine neue erdgeschichtliche Epoche eingeläutet: Das Anthropozän. Der Begriff soll unser Denken verändern. Ein Gespräch mit dem Geobiologen Reinhold Leinfelder. In: *Die Zeit* 3 (2013), S. 32.
- Schwägerl, Christian: *Menschenzeit. Zerstören oder gestalten? Wie wir heute die Welt von morgen erschaffen*. München: Goldmann 2012.
- Syvitski, James: Anthropocene: An Epoch of Our Making. In: *Global Change* 78 (2012), S. 12-15.
- Trojanow, Ilija: *EisTau*. München: Hanser 2011.
- Voss, Dietmar: Heldenkonstruktionen. Zur modernen Entwicklungspsychologie des Heroischen. In: *KulturPoetik* 11.2 (2011), S. 181-202.
- Zapf, Hubert: *Literatur als kulturelle Ökologie: Zur kulturellen Funktion imaginativer Texte an Beispielen des amerikanischen Romans*. Tübingen: Niemeyer 2002.
- Zapf, Hubert: Kulturökologie und Literatur. Ein transdisziplinäres Paradigma der Literaturwissenschaft. In: Ders. (Hg.): *Kulturökologie und Literatur. Beiträge zu einem transdisziplinären Paradigma der Literaturwissenschaft*. Heidelberg: Winter 2008, S. 15-44.
- Zemanek, Evi: Endliches Eis und engagierte Literatur. Ein Gespräch mit Ilija Trojanow über seinen Roman *EisTau* (2011). In: *Literatur für Leser* 3 (2012), S. 189-194.
- Zemanek, Evi: A Dirty Hero's Fight for Clean Energy: Satire, Allegory, and Risk Narrative in Ian McEwan's *Solar*. In: *Ecozon@* 3.1 (2012), S. 51-60.